
Zeitschrift für Evangelische Ethik

Kommentare

Studien

Berichte

Dokumentationen

Diskussionen

Rezensionen

Literaturhinweise

- Trans-Körper
- Digitale Revolution – analoger Mensch
- Freiheit und Würde in der Trauer
- Erweiterung des Opfer-Begriffs?
- Kritik oder Antisemitismus?

62. Jahrgang

Heft 1

Januar bis März 2018

Zeitschrift für Evangelische Ethik

Herausgegeben von Reiner Anselm, München (geschäftsführend); Peter Dabrock, Erlangen; Sándor Fazakas, Debrecen; Elisabeth Gräb-Schmidt, Tübingen; Wolfgang Huber, Berlin; Traugott Jähnichen, Bochum; Ulrich Körtner, Wien; Hartmut Kreß, Bonn; Hans-Richard Reuter, Münster.

Redaktion: Malte große Deters, München. Evangelisch-Theologische Fakultät, Lehrstuhl für Systematische Theologie und Ethik, Geschwister-Scholl-Platz 1, D-80539 München, Tel.: 089/2180-5493

Internet: www.zee.de

Inhaltsverzeichnis

Bezugsbedingungen/Jahresbezugspreis: »Zeitschrift für Evangelische Ethik« erscheint vierteljährlich (Januar, April, Juli, Oktober). *Gesamtjahresbezugspreis Print-Ausgabe:* (4 Hefte): jährlich € 90,- für Privatpersonen / jährlich 168,- für Institutionen. Einzelheft € 26,99 für Privatpersonen

Gesamtjahresbezugspreis Online-Ausgabe: (4 Hefte): jährlich € 105,- für Privatpersonen / € 168,- für Institutionen

Jahresbezugspreis Online+Print-Ausgabe: € 199,- für Institutionen; € 128,- für Privatpersonen

Die Preise gelten jeweils für den laufenden Jahrgang. Alle Preise inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten. Abbestellungen sind nur zum Ende eines Jahrgangs möglich und müssen bis spätestens 30. September eingehen.

Abonnenten-Service:

Print-Ausgabe: Verlegerdienst München GmbH, Gutenbergstr. 1, 82205 Gilching, Theresia Bacher, Aboservice Gütersloher Verlagshaus, Tel. 08105-388598, Fax 08105-388-333, E-Mail: gvh@verlegerdienst.de

Online-Ausgabe / Online+Print-Ausgabe: Sigloch Distribution GmbH & Co. KG, Am Buchberg 8, D-74572 Blauffelden, Tel.: (0049)0 7953-833-322, Fax: (0049)0 7953-833-375, E-Mail: cl.buscher@sigloch.de

Manuskripte sind per E-Mail an die Redaktion zu senden: redaktion@zee.de

Ein Merkblatt zur formalen Gestaltung von Beiträgen ist bei der Redaktion erhältlich. Besprechung oder Rücksendung unverlangt zugesandter Bücher kann nicht gewährleistet werden, ebenso wenig die Rücksendung von nicht angeforderten Manuskripten.

Die Zeitschrift und alle in ihr veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert, digitalisiert oder gesendet werden.

Print-Ausgabe: ISSN 044-2674 / www.fachzeitschriften-religion.de

Online-Ausgabe: ISSN 2197-912X / www.degruyter.com/view/j/zee
Verlag und Eigentümer: Gütersloher Verlagshaus, Verlagsgruppe Random House GmbH, Am Ölbach 19, Eingang B, D-33334 Gütersloh. Gesamtherstellung: Weserdruckerei Rolf Oesselmann GmbH, 31592 Stolzenau

Printed in Germany

Einleitung 1

Kommentar

Sándor Fazakas, Debrecen
Konservatismus – Symptome für eine Krise der Demokratie oder Alternative für Gesellschaftsgestaltung? 3

Studien

Mathias Wirth, New Haven
Trans-Körper. Theologie im Gespräch mit Transhumanismus und Transsexualität 10

Henning Theißen, Greifswald
Die digitale Revolution und der analoge Mensch. Eine interdisziplinäre Betrachtung aus theologischer Perspektive 31

Diskussionen

Ulrich H.J. Körtner, Wien
Freiheit und Würde in der Trauer 46

Knut V.M. Wormstädt, Oldenburg
Versehrung? Gedanken zu einer Erweiterung des Opfer-Begriffs 52

Hermann Lührs, Berlin
Legitime Kritik oder Antisemitismus? Ein Aufsatz zu Israel und Palästina in einem Sammelband der Evangelischen Verlagsanstalt erfordert Widerspruch 58

Rezensionen 65

Literaturhinweise 78

Einleitung

Der theologischen Anthropologie kommt innerhalb der theologischen Disziplinen eine Schlüsselstellung zu. Dies gilt insbesondere hinsichtlich interdisziplinärer Diskurse mit philosophischen oder humanwissenschaftlichen Positionen. Dabei können die besonderen Akzentsetzungen der christlichen Sicht auf den Menschen in den Dialog eingebracht und mit guten Gründen plausibilisiert werden. In diesem Zusammenhang ist die Anthropologie vor allem für ethische Fragestellungen grundlegend. Ethischen Aussagen entspricht jeweils ein bestimmtes Verständnis des Menschen, Anthropologie und Ethik stehen in einem engen Wechselverhältnis. So eignen gemäß der pointierten Formulierung von Arthur Rich dem biblisch begründeten Menschenbild »bestimmte Kriterien, die in ihrem Zusammenspiel normative Anhaltspunkte für das in der gesellschaftlichen Gerechtigkeit zu konkretisierende Menschengerechte ergeben.«¹

Das biblische Verständnis des Menschen ist wesentlich durch die Bestimmung des Menschen zur Gottebenbildlichkeit und damit durch die Relationalität des Menschseins in vielfältigen Bezügen bestimmt. Diesem relationalen Menschenbild entspricht es, die Einbettung des Menschen in die jeweiligen Sozialstrukturen in besonderer Weise zu beachten. Insofern ist die Rede von einem »Wesen« des Menschen problematisch, vielmehr bedarf es immer wieder neu kultureller Verständigungen über das Menschsein, die dann jeweils Konsequenzen für die Ethik haben. In diesem Sinn sind Wechselwirkungen von veränderten anthropologischen Erkenntnissen und jeweiligen Neuakzentuierungen ethischer Überzeugungen zu beachten.

Das vorliegende Heft zeigt diesen Zusammenhang exemplarisch auf, indem fast alle Beiträge ausgehend von anthropologischen Fragestellungen nach neuen ethischen Perspektiven fragen. Dies gilt in prägnanter Weise für den Beitrag von *Mathias Wirth* über »Trans-Körper«, der – ausgehend von einem sehr weiten Verständnis von Trans-Körper im Sinn aller Handlungen, die das Körpergefühl beeinflussen – nach Beiträgen der Theologie zu den Debatten insbesondere um Körper-Enhancement und Trans-Sexualität fragt. Dabei zeigt er in theologischer Perspektive das Aktivierungspotenzial der Eschatologie auf, indem er betont, dass dem Nein Gottes gegen Leiden, Krankheit und Tod der Mensch entspricht, der aktiv gegen diese Widrigkeiten ankämpfen kann, weil deren definitive Überwindung in einem eschatologischen Horizont bereits begonnen hat. Daraus folgert er mit Nachdruck in Abgrenzung zu traditionellen theologischen Zuschreibungen fixierter Identitäten eine theologisch begründete Offenheit für trans-identitäre Konzepte.

Henning Theißen diskutiert in seinem Beitrag interdisziplinäre Herausforderungen der digitalen Revolution, wobei er sich auf die Veränderung der politischen Kommunikation konzentriert und die in diesem Kontext aufgeworfenen anthropologischen Fragestellungen reflektiert. Unter Bezugnahme auf linguistische und kommunikationstheoretische Analysen zeigt Theißen relative Kontinuitäten, vor allem aber Diskontinuitäten politischer Kommunikation unter den Bedingungen der digitalen Revolution auf. Im letztgenannten Sinn verstärken digitale Medien insbesondere die Trends zu einer regressiven Symbolpolitik (Beispiel sind etwa twitternde Poli-

1. A. Rich: Wirtschaftsethik. Theologische Grundlegung, Gütersloh 1984, 172.

tiker) und zu symbolischen Tabubrüchen seitens populistischer Bewegungen und Parteien. In systematischer Perspektive betont Theissen den symbolischen Eigenwert der digitalen Kommunikation, die er vor eine radikal unabschließbare Deutungsaufgabe gestellt sieht. Dies bezeichnet er in ethischer und anthropologischer Hinsicht als das revolutionäre Moment digitaler Kommunikation. Diese radikale Offenheit digitaler Kommunikation ist schließlich theologisch zu bedenken, da sie in einer Spannung zum »analogen Menschen« mit seinem jeweiligen Kontext steht. Menschen sind, so Theissen unter Bezugnahme auf Eberhard Jüngel, analoge Wesen, die jeweils in ihrem geschöpflichen Kontext leben und dadurch zu kommunikativen Wesen werden. Während der Charme digitaler Kommunikation in der Überwindung zeitlicher und räumlicher Beschränkungen liegt, bleiben Menschen stets an Kontexte gebunden. Daher muss auch die digitale Kommunikation, um dem Menschsein zu entsprechen, stets rekontextualisierbar sein.

Auch zwei der drei Diskussionsbeiträge sind Beiträge zur theologischen Anthropologie. *Ulrich Körtmers* Rede zur Einweihung des Labyrinths im Evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge in Berlin ist ein engagiertes Plädoyer für einen behutsamen Umgang mit der Trauer, indem Formen des gut gemeinten, aber oft billigen Trostes ebenso wie Normierungen der Trauer und ihres Ablaufs problematisiert werden. Gegen die weit verbreitete und zum Teil auch theologisch legitimierte Ausgrenzung der Toten und der Trauer aus der Öffentlichkeit eröffnet er die Perspektive der Überwindung der Trauer als Geschenk, vermittelt durch die Liebe Gottes. *Knut Wormstädt* konzipiert vor dem Hintergrund der semantischen Vieldeutigkeit des Opferbegriffs in der deutschen Sprache, die leicht die Kategorie der Vulnerabilität in den Hintergrund treten lässt, den Begriff der »Versehrtheit« mit dem Ziel, neue Bedeutungsnuancen zu eröffnen. Dieser Begriff, der vorrangig mit Opfern von Kriegshandlungen assoziiert wird, präzisiert Erfahrungen von Opfern von Gewalt, indem Verwundungen, Schmerzen und Narben, sowohl körperlicher wie seelischer Art, in ihrer potenziellen Dauerhaftigkeit prägnant ausgedrückt werden. Als Nachteil dieser Redeform stellt Wormstädt die potenzielle Verdrängung von soziohistorischen oder anderen strukturellen Formen von Schädigungen heraus.

Die Differenz von begründeter Kritik an der Politik des Staates Israel und einem israelbezogenen Antisemitismus diskutiert *Hermann Lührs* am Beispiel eines Aufsatzes von Ulrich Duchrow in einem bei der EVA in Leipzig erschienenen Sammelband. Er zeigt antisemitische Stereotype in diesem Beitrag auf und stellt die Frage, was es bedeutet, dass ein solcher Beitrag in einem renommierten protestantischen Kontext, was durch viele prominente, andere Beiträger in diesem Band unterstrichen wird, erscheinen konnte? Es sollte eine ethische Selbstverständlichkeit sein, dass in theologischen Publikationen wie auch in kirchlichen Stellungnahmen jede Form von Antisemitismus wie auch andere Spielarten gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit strikt vermieden werden.

Sándor Fazakas gibt in seinem Kommentar einen höchst instruktiven Einblick in die philosophisch-politischen Diskussionen um den gegenwärtigen Aufwind konservativer Welt- und Politikdeutungen, der viele Selbstverständlichkeiten der liberalen Demokratie in Frage stellt. Fazakas zeigt die Herausforderungen für das Demokratieverständnis, aber auch für die christlichen Kirchen und die Theologie auf. Gegen einige vorschnelle Versuche der Identifizierung von konservativen und christlichen Grundhaltungen, wie sie gegenwärtig insbesondere in Südosteuropa vertreten werden, sieht er die theologische Ethik vor die Aufgabe gestellt, eine eigenständige Bewertung dieser Entwicklungen vorzunehmen.

Traugott Jähnichen, Bochum